

«Würde nicht sagen, dass die Gemeinderäte zu gross sind»

Politologe Frommelt bedauert die geringe Anzahl an Gemeinderatskandidaten in Planken auch, «problematisch» sei der Fall aber nicht.

«Damit wird die Wahl zu einer Farce», «alles andere als erfreulich für die politische Kultur» und «eine Demokratie lebt davon, dass eine echte Wahl stattfindet»: Die Reaktionen der Parteien fielen drastisch aus. Aber die Situation in Planken ist auch sehr ungewöhnlich: Bei den Gemeinderatswahlen am 5. März treten in der kleinsten Gemeinde des Landes gleich viele Gemeinderatskandidaten an, wie es Sitze im Gemeinderat hat: Auf sechs Sitze kommen sechs Kandidaten. Damit ist bereits vor den Wahlen klar, wie der neue Plankner Gemeinderat aussehen wird.

Auch Christian Frommelt, Politologe beim Liechtenstein-Institut, findet, dass die fehlende Auswahl «aus demokratiepolitischer Sicht sicherlich zu bedauern ist». Mehr aber auch nicht. So würde der Politologe etwa «den Begriff ‹problematisch› dafür nicht benutzen».

Gutes Ergebnis könnte VU für nächstes Mal motivieren

Frommelt betont: «Auch wenn keine echte Auswahl besteht, ist es immer noch eine Wahl, da man bei einer Gemeindevwahl ja auch panaschieren und streichen kann.» Und im Fall von Planken könne beispielsweise ein gutes Ergebnis der VU die Partei dazu motivieren, beim

nächsten Mal mehr als nur zwei Kandidaten aufzustellen. Des Weiteren sei nicht zu vergessen, dass in Planken das Rennen um das Vorsteheramt mit zwei Kandidaten immer noch offen ist.

«Entwicklung nicht zu sehr dramatisieren»

Dennoch ist der Tenor aus den Parteien eindeutig: Es wird immer schwieriger, jemanden für ein politisches Mandat zu begeistern. Und die Zahlen geben ihnen Recht: 157 Kandidierende treten dieses Mal an – seit 1975 wurde nie eine kleinere Kandidatenzahl registriert.

Aber auch hier hält der Politologe fest: «Es ist sicherlich schade, aber ich möchte die Entwicklung nicht zu sehr dramatisieren.» Man könne auch das Positive sehen: «Erneut stellen sich 157 Personen zur Wahl in den Gemeinderat. Das ist immerhin eine ordentliche Zahl für ein kleines Land.» Und mit der jungen Liste treten dieses Mal wiederum fünf Parteien zur Wahl an, was ebenfalls erfreulich sei.

Was, wenn weniger Kandidaten als Sitze?

Aber was würde denn passieren, wenn in einer Gemeinde einmal weniger Kandidaten angetreten sollten, als es überhaupt Sitze zu verteilen gibt? Nach



Christian Frommelt hält fest: «Erneut stellen sich 157 Personen zur Wahl in den Gemeinderat. Das ist immerhin eine ordentliche Zahl für ein kleines Land.»
Bild: Tatjana Schnalzger (22.7.2020)

Frommelts Einschätzung ist ein solcher Fall gesetzlich nicht geregelt.

Aus seiner Sicht gäbe es nur die Möglichkeit, «die Wahl zu verschieben, um den Parteien mehr Zeit zur Suche nach Kandidierenden zu geben oder generell einen öffentlichen Aufruf zu starten.» Mit einer Ver-

schiebung könne auch Zeit gewonnen werden, damit der Landtag als Gesetzgeber entsprechende Anpassungen im Gemeindegesetz regeln könnte. Sprich: Eine Verkleinerung des Gemeinderats.

Damit es aber nie so weit komme, sei es wichtig, dass sich die etablierten Parteien laufend

untereinander über die Kandidatensuche austauschen.

Kleinere Gemeinderäte gehen zulasten der Vielfalt

Um dem Rückgang der Kandidaten zu begegnen, brachte FBP-Präsident Rainer Gopp bereits die Idee ins Spiel, die Gemeinderäte zu verkleinern.

Frommelt hat aber Zweifel, dass kleinere Gremien das Problem lösen. Theoretisch sei gar der gegenteilige Effekt denkbar: «Ein kleiner Gemeinderat verringert die Chancen von kleinen Parteien, den Einzug in den Gemeinderat zu schaffen», hält Frommelt fest. Demnach geht eine Reduktion der Gemeinderatssitze stets «zulasten der Vielfalt und Repräsentation».

Im Vergleich mit den Gemeindeexekutiven in der Schweiz fällt aber doch auf, dass sich Liechtenstein mehr Mandate leistet: Während im Nachbarland rund 57 Prozent der Gemeindeexekutiven nur fünf Mitglieder zählen, reicht in Liechtenstein die Spannweite von sechs bis zwölf Gemeinderatssitzen. Frommelt ergänzt aber, dass sich die Schweiz und Liechtenstein nicht eins zu eins vergleichen lassen: «So gibt es in fast allen Schweizer Gemeinden neben der Gemeindeexekutive noch ein Parlament oder eine Gemeindeversammlung.»

Ferner sei zu berücksichtigen, dass es in der Schweiz mit den Kantonen noch eine Ebene zwischen Gemeinden und Land gibt, die in Liechtenstein nicht existiert. «Ich würde deshalb nicht sagen, dass die Gemeinderäte in Liechtenstein zu gross sind», schliesst der Politikwissenschaftler. (equ)